

Wirtschaft ist Dienst

Autor(en): **Scharpf, Hans Christoph**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Kultur und Politik : Zeitschrift für ökologische, soziale und wirtschaftliche Zusammenhänge**

Band (Jahr): **21 (1966)**

Heft 3

PDF erstellt am: **17.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-890286>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

ihren persönlichen Sorgen zu ihm kommen. — Wie er es macht, als Präsident der Anbau- und Verwertungsgenossenschaft «Heimat» die ihm zufallenden Aufgaben mit solcher Gründlichkeit zu erledigen, ist uns ein Rätsel. Die Quellen müssen tief liegen, die seine Kraft speisen und trotz der allzugrossen Arbeitslast seinen Frohmut erhalten. Daß er nun an Jahren fünfundsiebzig zählt, an Vitalität, an Arbeitsgeist und Arbeitskraft aber jünger ist als wir, die seines Geburtstages gedenken, sind wir alle von Dank erfüllt.

Wir beglückwünschen Herrn Dr. Müller von ganzem Herzen.
Hans Hurni

WIRTSCHAFT IST DIENST

Heute nimmt die Nachfrage nach biologisch gezogenen Produkten in einem ungeahnten Maße zu. Nicht Werbung im üblichen Sinne schafft diesen Bedarf neu; er kommt wie eine Grundwelle vom Verbraucher her auf uns zu. — In einer Zeit, in der die Ernährungsforschung immer eindringlicher auf die Gefahren des chemischen Landbaus hinweist, in der giftfreie Nahrung mehr und mehr zur Forderung wird, besteht für uns die Möglichkeit, solche Nahrung in bedeutender Menge zu liefern.

Eine Periode, die gekennzeichnet ist von der sich anbahnenden Ueberproduktion im gesamteuropäischen Raum, die die Absatzfrage zum entscheidenden Kriterium für das Durchhaltevermögen unserer Betriebe macht, bedeutet für uns eher die Sorge, ob wir der Nachfrage gewachsen sind. Eine überregionale Genossenschaft ist als Vermittler zwischen Erzeuger und Verbraucher geschaffen und greift in immer weiteren Räumen um sich — beiden wertvoll, beiden unentbehrlich —, ein Instrument zur sozialen Annäherung, getragen von gegenseitiger Wertschätzung.

Da stehen wir jetzt. Und von heute aus, wo wir selber immer wieder staunend vor diesen Wirklichkeiten stehen, ist es nicht mehr ganz leicht, sich vorzustellen, daß das genau vor zwanzig Jahren — 1945/46, Kriegsende, Hunger in der Welt, Erzeugungsschlacht — das Ziel von Herrn Dr. Müller gewesen ist.

Damals hat der Gedanke der Absatzsicherung allem Tagesgeschehen Hohn gesprochen, damals war der Begriff «insektizidfrei» noch nicht einmal formuliert.

Es gehört zur Gabe und zum Schicksal von Herrn Dr. Müller, daß er seiner Zeit vorausseilt. — Es ist seine Eigenart, daß er dem inneren Auftrag gemäß gegen Widerstand, Verständnislosigkeit oder direkten Angriff zur Vorsorge übergeht — nicht nur im Mahnen und Warnen, sondern mit dem «Griff in die Speichen». — Und es ist seine Ueberzeugungskraft, die Kameraden und Freunde, Menschen guten Willens, an das Werk bindet und zur Treue verpflichtet.

Das ermöglichte vor zwanzig Jahren die Gründung unserer Genossenschaft, die als wirtschaftliche Organisation die Voraussetzungen geschaffen hat, heute vielfach wirksame Hilfe zu leisten.

Bodenschwings: *«Ich betrachte mich als fröhlichen Handlanger Gottes und greife zu, wo Gott mir eine Not vor die Füße legt»*, und Duttweilers: *«Wirtschaft ist Dienst»* sind in Herrn Dr. Müller vereinigt zu seinem Prinzip der Führung der Genossenschaft durch all die Jahre. Denn Helfen und Dienst sind ihm Ziel und Verpflichtung, die mehr als alles andere Maßstab für seine Entscheidungen und sein Handeln geworden sind.

Darin liegt eine Ursache dafür, daß er, der Nichtkaufmann, in seinen Gesprächen und Verhandlungen mit unsern Partnern immer wieder Lösungen erwirkt, die jedes normale kaufmännische Maß übersteigen würden. Herr Dr. Müller spricht im andern das Gute an, löst es heraus aus vielfacher Verstrickung und läßt es wirksam werden. Ihm ist der Partner immer zuerst Mensch, und als Mensch dann jedesmal neu eine Aufgabe.

Einem so geführten Unternehmen sind schwere Stürme vorgezeichnet und sie sind eingetreten. Aber es ist aus allem Schweren gestärkt hervorgegangen. «Segenszeiten» sagt Herr Dr. Müller selbst zu den Tiefen, die zu durchlaufen waren. «Ich muß nur gut fragen, was ich daraus zu lernen habe.» Und: «Schöpferische Menschen lieben die Schwierigkeiten», mahnt er fröhlich, wenn über uns die Wogen zusammenschlagen wollen. —

Wo allerdings Unrecht am Werke geschieht, da wird aus Güte und Wohlmeinen eine bedingungslose Kampfansage, da wird er zum Kämpfer, wie man ihn sonst nicht kennt. Auch

das aus Verantwortung gegenüber dem Ganzen, das bewahrt werden muß.

Wie ein solcher Aufbau gegen alle Hindernisse möglich gewesen ist, bleibt im Letzten ein nicht zu klärendes Geheimnis dieser Persönlichkeit. Es sind hier Kräfte am Werk, die sich nicht in gewohnten Kategorien messen lassen. — Daß der Leiter der Genossenschaft für diese Fülle an Arbeit bis heute überhaupt kein Gehalt annimmt, gehört auch zu dem Unfaßlichen, vor dem wir so oft stehen.

Der fünfundsiebzigste Geburtstag ist uns eine frohe Gelegenheit, für all das zu danken, was Herr Dr. Müller an tragfähigen Ideen, an Einsatz und Tatkraft, an Selbstlosigkeit und Dienst in die Führung des wirtschaftlichen Werkes gegeben hat.

Hans Christoph Scharpf

Der organisch-biologische Landbau ermöglicht eine neue Lebensmittelindustrie

Das Gesundheitsbewußtsein des Konsumenten ist im Erwachen. Immer mehr erkennen Ernährungswissenschaftler und Verbraucher, daß die rein quantitative Kalorienrechnung, selbst wenn sie noch mit Vitaminen und Spurenelementen aufpoliert ist, nicht aufgeht. Der Mensch ist eben genau so wenig wie das Tier eine chemische Fabrik, sondern ein Lebewesen, das nicht chemischen, sondern biologischen, d. h. dem Leben entsprechenden Gesetzen unterworfen ist und deshalb keine tote, sondern eine lebendige Nahrung braucht. Die Idee von Dr. Bircher, die er vor mehr als sechzig Jahren entwickelt hat, beginnt langsam Allgemeingut zu werden. Mit dieser Entwicklung geraten aber die Diät-Aerzte heute in ein großes Dilemma. Dr. Anнемüller, ein deutscher Diätarzt, hat dies in einer Konferenz wie folgt ausgedrückt:

«Die Rohkost gewinnt in unseren Diätplänen immer mehr an Bedeutung. Gleichzeitig aber wissen wir, daß wir damit Gift verschreiben, da die meisten Früchte und Gemüse mit Schädlingsbekämpfungsmitteln behandelt sind.»